

Gotteslästerung in der technischen Forschung.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

Der antike Philosoph *Sokrates* begnügte sich nicht damit, Gedanken und Meinungen anderer zu deuten, er ging den Dingen selbst auf den Grund, denn für ihn war „**ein ungeprüftes Leben nicht lebenswert**“, pflegte er zu sagen. Erst das geprüfte Leben führt zu wahrer Selbsterkenntnis und die damit verbundene Selbstsicherheit im Denken - worauf es eigentlich ankommt.

Aristoteles, selbst eine der berühmtesten Philosophen der Antike, griff diesen Gedanken auf, indem er einen Unterschied machte zwischen einer Meinung („Nominaldefinition“) und eines Sachverhaltes („Realdefinition“).

Der Mittel zu *Sach- beziehungsweise Wahrheitsfindung* über sich selbst, war für Sokrates der **Dialog**, das „**direkte Denken**“ und die Worte Vehikel, mit denen er seine Gesprächspartner zu wahrer Selbsterkenntnis führen wollte. Nicht selten erlebten seine Schüler am Schluss eines solchen Dialogs, eine *Aporie* (griechisch: Ratlosigkeit, Ausweglosigkeit).

Aporie ist **d e r** Augenblick, in dem die eigenen Überzeugungen in sich zusammenfallen. Der Mensch steht in den Trümmern seines Gedankengebäudes und weiss nichts mehr. Aber genau das ist nach Sokrates ein besonders wichtiger Moment, denn erst jetzt fängt das richtige Denken an. Der Grund: Hinter selbstsicheres Denken steckt oft ein wackliges Gedankengut aus ungeprüften Vorstellungen und widersprüchlichen Informationen. Wenn das zusammenbricht, wird der Weg frei für ein unabhängiges, forschendes und kreatives Denken.

Demgegenüber, zur gleichen Zeit (Athen im 5. Jahrhundert vor Christus), vertraten die **Rhetoriker**, sogenannte *Sophisten*, den Standpunkt, dass die Inhalte einer Rede weniger relevant sind, als ihre äussere Form. Aus ihrer Sicht konnte ein guter Rhetoriker überzeugender über Dinge reden die er nicht versteht, als ein sprachlich schwächerer Experte. Die Sophisten perfektionierten auf diese Weise die Rhetorik (Redekunst) als

Manipulation und Verschleierung, die noch heute praktiziert wird. (Vgl. T. Bäuerlein / S. Tubai, 2018, 149-150)

Was verschleiern die technischen Vordenker des 21. Jahrhunderts?

Eine der Vorreiter der technischen Intelligenz ist der Roboterspezialist *Sebastian Thurn* (geboren 1967) an der Stanford University im kalifornischen *Silicon Valley*. Anfangs dieses Jahrhunderts entwickelte er mit einem Team das selbstfahrende Auto und gewann damit einen Wettbewerb des US-Verteidigungsministeriums.

Thurn baut kluge Maschinen und sagt, „das sei nichts anders, als künstliche Intelligenz auf Rädern.“ Die Maschinen sollen dem Menschen fast alle Routineaufgaben abnehmen, dem Lkw-Fahrer genauso wie Anwälten und Ärzten. Im medizinischen Bereich kann sie zum Beispiel bei Hautauffälligkeiten zwischen gutartigen und bösartigen Tumoren unterscheiden und Melanome, diagnostizieren. Die Maschine diagnostiziert genauso gut wie die Ärzte. Nur schneller. Die Idee ist einfach. Informatiker versuchen Computer Dinge tun zu lassen, ohne dass sie ihnen einprogrammiert werden. Dieses Feld nennt sich *Machine Learning*, maschinelles Lernen. Die Maschine lernt Funktionen des menschlichen Gehirns nachzuahmen, mit künstlichen Neuronen. (Neuronen sind Nervenzellen des Gehirns)

Kurze Skizzierung der Methode.

Im Gehirn werden die Synapsen (Verknüpfung der Nervenzellen) gestärkt, wenn sie wieder genutzt werden: Wiederholung festigt die Verbindungen, so lernt das Gehirn. In digitaler Welt wird dieser Prozess durch Mathematik simuliert. Die Verbindungen zwischen den künstlichen Neuronen werden so lange neu justiert, bis das Netz nahezu fehlerlos funktioniert. Die Idee dazu entstand in den Neunzigerjahren.

Thurn: „Als ich meine Doktorarbeit schrieb, konnten wir künstliche neuronale Netze mit 100 Neuronen bauen. Nun sind es 100 000 Neuronen.“ Bald sollen es zehn Millionen sein. Das ist noch immer unendlich weit von der Rechenpower des menschlichen Gehirns: Es verfügt geschätzt über 85 Milliarden Neuronen. *Thurn*: „Was im Innern der neuronalen Netze vorgeht, sei tatsächlich oft ‚mysteriös‘. Die Maschine trifft keine nachvollziehbaren Entscheidungen auf Grund von Wissen und Erkenntnis.“

Wie klug Maschinen wirklich werden können, darüber gehen die Meinungen auseinander. Der weltbekannte deutsche Forscher *Jürgen Schmidhuber* (geboren 1963) ist überzeugt, dass er bald schon eine universelle künstliche Intelligenz bauen kann, eine **Maschine**, die nicht nur für eine Aufgabe trainiert werden kann, sondern immer mehr Fähigkeiten erwirbt, bis er auch auf **jede seelische Problemstellung angesetzt werden kann. Mehr noch: Die Letzten Fragen der Menschheit** „Woher kommen wir?“, „Wer sind wir?“ und „Wohin gehen wir?“ beantworten wird.

Weiter sagt er: Die Maschinenintelligenz werde die Menschheit transzendieren (überschreiten), eher früher als später, wahrscheinlich schon 2050. Das aber, so sehe ich, ist Gotteslästerung.

Auch Kritiker bezweifeln das. Sie sagen: Über die Rolle als Helfer bei Routinenaufgaben werde die Maschine nie hinauskommen. Sie sei sehr nützlich, aber im Kern doch dumm, immer auf Menschen angewiesen. Selbst die besten Computerprogramme sind nicht einmal ansatzweise in der Lage, Kreativität und Abstraktionsvermögen des menschlichen Gehirns zu demonstrieren. Sie führen zu falschen Erwartungen, da sie echtes Moral- und Weltverständnis gar nicht erkennen können. (Vgl. *DER SPIEGEL* Nr. 46 / 10. 11. 2018)

Der promovierte Physiker Dieter Schuster (geboren 1946) befasste sich in einem anderen Zusammenhang auch mit dieser Thematik. Nach zehn Jahren intensiver Forschung resümiert er: „Die Bausteine unseres Bewusstseins kommen aus der geistigen Welt,

das Gehirn setzt sie nur zusammen.“ Das hat riesige Konsequenzen. Denn das bedeutet, dass diese Bausteine auch nach dem Tod noch vorhanden sind. Für die Naturwissenschaftler sind wir nur ein Zufallsprodukt. Aber die „Bausteine“ des Geistes weisen darauf hin, dass hinter all dem „eine Absicht steht. Diese Absicht kann man nur als Gott bezeichnen.“

Ich sehe es so: Wenn Forscher, aus welchen Grund auch immer, sich vornehmen, die mathematische Intelligenz einer toten Maschine mit der Lebendigkeit der menschlichen Seele gleichzusetzen, begehen sie einen schweren Missbrauch gegenüber die Absichten Gottes, der uns über die „Letzen Fragen“ der Existenz schon längst durch seinen Sohn Jesus Christus aufgeklärt hat.
